

Ausgabe 13 (Herbst 2020)

Die Schülerzeitung

Great Big News



Inhalt

	Seite
Neu am GBN	3
Die Bio-AG	4
Die AG „Saftladen“	5
Geheime Ort des GBN: Der Fluss	5
Memes aus der Redaktion	6
Lieblingsorte am GBN: Die Bibliothek	7
Die Fotostory: Wer zuletzt lacht	8
Hobby Schwimmen	9
Wer ist ... Ava Max?	10
Alles Glasfaser, oder was?	11
Vegetarische Produkte	12
Vom Morgenmuffel zum Frühaufsteher	12
Wer war ... Rosa Parks?	14
JKR – Zeit für einen Boykott?	15
Ab zum Modediktat	17
Des Klimaforschers Zauberkiste: Klimamodelle	19
Wer war ... Ruth Bader Ginsburg?	21
Es geht um die Demokratie	22

Impressum

Great Big News - Schülerzeitung der Schüler des Gymnasium Bad Nenndorf

Herausgeber: Redaktion der Schülerzeitung Great Big News, Horster Str. 42, 31542 Bad Nenndorf

V.i.S.d.P.: Kay Tomhave, Horster Str. 42, 31542 Bad Nenndorf

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Gina Hartmann, Kay Rabe von Kühlewein, Fenja Lehmann, Aaron Müller, Laura Valadares, Johannes Füssel, Rieke Hamann, Charleen Liestmann, Marcel Rath, Jonas Bahe, Gero Uthe, Philip Mauderer, Suzanna Wendt, Melvin Rabe von Kühlewein, Lena Ramadani, Clara Neef, Jara Dietrichkeit

Layout und Druck: Eigenregie und Onlinevertrieb

Zuschriften an schuelerzeitung@gymbane.eu

Erfahrungsbericht

Neu am GBN

Ein Bericht von Lena Ramadani

Es ist sehr schön am GBN, doch leider müssen wir wegen des Coronavirus Abstand halten und eine Maske tragen, das ging leider auch gleich bei die Einschulung für die neuen 5-Klässler los.

Die Einschulung war am Donnerstag, dem 27. August. Zu Beginn wurde erst mal Musik gespielt und dann kam ein kleines Theaterstück von der 6d. Danach kamen wir in unsere Klassen und gingen zu unserem Klassenraum. Man bekam einen von den neuen oder alten Klassenräumen,



Bild: Lenas Klassenraum

es gibt ja zum Beispiel einen C Trakt, der etwas neuer ist. So bekam man auch seine Klassenlehrer vorgestellt und dann war die Einschulung vorbei. Am Freitag fing die Schule richtig an, man bekam Informationen über die Schule und es gab auch ein paar Spiele, mit denen man sich besser kennenlernen sollte. Die nächste Woche verging dann schnell und man hat auch seine Lehrer für die Fächer im fünften Jahrgang kennengelernt. Schließlich bekam man auch die Bücher, doch, was für mich etwas komisch ist, ist, dass man sich einen Spind teilen muss (oder man trägt immer die Bücher). Es ist halt auch ein bisschen anders als in der Grundschule, weil es mehr Fächer gibt und man dauernd die Räume wechselt. Auch mit dem Abstand während der Pandemie ist es jetzt

anders. In der Grundschule musste man noch Abstand in den Klassen halten, doch in den Klassen jetzt muss man zwar keinen Abstand halten, dafür in den Pausenbereichen anderer Klassen und in den Fluren.

Wie ich erfahren habe, sollte der Kennenlern-Tag eigentlich am Anfang der ersten Woche des neuen Schuljahres sein, doch wegen Covid-19 fand er nicht sofort statt und wir haben den Kennenlern-Tag erst nach ein paar Wochen gemacht. Er fand im Wald statt und dort hat man erst mal eine Schnitzeljagd gemacht. Der Tag selbst fand in der Nähe der Mooshütte statt und dort warteten auch ein paar Teamer.

Wir haben ein paar Minispiele gespielt, wie z.B. der Seilparcours (sollte eigentlich ein Minispiel sein, doch der Parcours hat sehr lange gedauert), dazu haben wir noch einen Seilspring-Wettbewerb veranstaltet.

Noch eine Woche verging und man hat dann auch Informationen über die AGs bekommen, die daraufhin auch anfangen. Nicht so schön: wegen des Virus können nicht so viele AGs stattfinden. Doch ich finde die Lehrer haben sich viel Mühe gegeben, um es so gut wie sonst zu machen als ob eigentlich keine Coronapandemie wäre. Ich bin in der AG Schülerzeitung und an die anderen

Fünftklässler: wenn ihr euch mit Word auskennt, ist das eine tolle AG.

Also was den Unterricht angeht: es ist noch sehr leicht, doch jetzt wurden schon ein paar Arbeiten angekündigt. Es ist auch in sehr vielen Klassen unterschiedlich, wie z.B. in der 5c wird, wie ich gehört habe, jede Woche ein Vokabeltest geschrieben oder die 5a ist in Sport schon viele Kilometer durch Bad Nenndorf

gerannt. Auch die Stundenpläne sind anders, denn am Freitag haben die normalen Klassen fünf Stunden und die DS-Klasse und die Bläserklasse haben 6 Stunden. Also, so ist es bisher im fünften Jahrgang gelaufen!



AGs vorgestellt

Die Bio-AG

Als das Schuljahr anfang, bekamen wir eine E-Mail mit dem AG-Plan. Ich sah, dass eine Bio-AG angeboten wurde. Nach längerem Überlegen habe ich mich entschlossen, die AG auszuprobieren. Am 7.9.2020 ging es dann

endlich los. In der Bio-AG kümmern wir uns um Stabheuschrecken, Wandelnde Blätter, kleine Gespenstschrecken, Dornenschrecken und zwei Fischarten. findet Herr Pfeiffer sie total interessant und nicht alltäglich. Einen Grund gibt es noch: da sie nicht viel Pflege brauchen, können sie auch mal in den Sommerferien ein paar Wochen alleine bleiben. Für viele Menschen sind Insekten jedoch irgendwie anders.



Alle diese Tiere sind hier nicht heimisch, sondern leben in den Tropen. Deshalb müssen die Insekten jeden Tag besprüht werden. Wir hatten über die Sommerferien viel Nachwuchs. Ein paar kleine Stabheuschrecken sind nach Hannover gegangen, wo sie an andere Schulen verteilt werden.

Herr Pfeiffer leitet die AG. Sie findet jede Woche statt, und wenn man sich gut genug um die Tiere kümmert, darf man welche mit nach Hause nehmen und sie dort pflegen. Die AG gibt es seit 2005, wie ich in einem Interview mit Herr Pfeiffer erfahren habe. Er hat sich zum größten Teil Insekten ausgesucht, weil sie für ihn sehr spannend sind und es sehr viele verschiedene Insektenarten gibt. Außerdem

Viele fragen sich auch, wie es überhaupt dazu kam, dass die AG angeboten wird. Die Bio-AG dient dazu „Kinder mit Tieren und Pflanzen in Berührung zu bringen, sie Verantwortung zu lehren und ihre eigenen Interessen zurückstellen“.

In der Bio-AG macht man noch viel mehr als sich nur um die Tiere zu kümmern. Wir bauen Nistkästen für Vögel, und schauen nach dem Insektenhotel, welches bei uns auf dem Schulgelände steht. Früher gab es auch einen großen Raum mit Schaubecken für Wüstenrennmäuse und

Echsen. Durch den Bau der Cafeteria musste der Raum leider entfernt werden.

Für Interessierte: Die AG ist immer Montags in B012.

Suzanna Wendt



AGs vorgestellt

Saftladen

Was ist der „Saftladen“?

Der „Saftladen“ ist eine AG am GBN, geleitet von Dr. Nick Büscher und Thorben Klußmeyer, in der einmal im Jahr Apfelsaft hergestellt wird.

Aber was wird dort genau gemacht? Dazu habe ich Herrn Büscher befragt. Die 750 bis 1000 Kilogramm Äpfel werden zunächst gepflückt. Danach werden sie gewaschen und durchlaufen eine Qualitätskontrolle, bei der verfaulte Stücke rausgeschnitten werden. Die Äpfel werden dann in einer Mühle kleingemahlen und die Maische wird in Presstücher eingewickelt und mit Brettern in der Apfelpresse gepresst. Der Saft wird danach mit groben Filtern von Schwebstoffen befreit, bevor es mit einer elektrischen Pumpe durch feinere Filter gepumpt und auf 80 Grad Celsius erhitzt wird. Am Ende wird der Saft in Tüten gefüllt und eingelagert. Es kommen meistens 400 bis 750 Liter zusammen.

Man kann den Apfelsaft dann in 5 Liter Packungen für 7,50 Euro kaufen. Aber auch wenn man nicht dabei sein kann, kann man den Saft kaufen, z.B. beim Tag der offenen Tür.

Melvin Rabe von Kühlewein



Geheime Orte des GBN

Der Fluss

Der geheime Fluss beim GBN ist in der Nähe des Bolzplatzes. Man erreicht ihn über einen Gang. Wenn man ihn geht, muss man nach rechts abbiegen und geradeaus gehen. Es gibt in dem Gang auch einen Weg nach links, dann kommt man bei dem Hintereingang der Bibliothek heraus. Außerdem gibt es auch einen Weg außen herum beim Soccer-Platz. Bevor man

dann zu dem Fluss herunter gehen kann, gibt es noch eine kleine Vertiefung. Bei dem Fluss selbst ist ein Apfelbaum und es gibt sehr viele Dornenbüsche und Brennnesseln. Außer, dass man dort spielen kann und sich nasse Schuhe und Hosen holen kann, wird der Fluss wohl auch für Wasserproben in dem Fach Biologie genutzt. Philip Mauderer



Memes aus der Redaktion

**Wenn man mitten in der Nacht
aufsteht um Hausaufgaben
zu machen, die schon erledigt sind.**



WAS MACHE ICH JETZT?

Lieblingsorte am GBN

Die Bibliothek

Wir stellen euch heute unseren Lieblingsort am GBN vor: Die Bibliothek

Wir mögen die Bibliothek am liebsten, weil es hier viele schöne und spannende Bücher gibt. Außerdem ist hier ein ruhiger Ort, an dem man ungestört Bücher lesen kann. Von interessanten Sachbüchern bis zu Comics und Witzbüchern ist für jeden etwas dabei. Deswegen sind wir auch so gerne in der Bibliothek, denn hier wird es nie langweilig. Auf den bequemen Sitzsäcken und Sofas kann man in Ruhe lesen. Am Computer können die älteren Schüler für Plakate und Vorträge recherchieren, außerdem können sie Hausaufgaben bearbeiten. Man kann hier also sehr viel Nützliches erledigen. Auch gut: Am Anfang eines Schuljahres dürfen sich Schüler und Schülerinnen aus allen Altersklassen hier ihre Schulbücher für den jeweiligen Jahrgang ausleihen.



Vor den Sommerferien kann man hier bei dem Sommerferien- Lese-Club mitmachen. Dazu muss man sich nur 3 Bücher ausleihen und bekommt zusätzlich 3 Bewertungsbögen ausgehändigt. Die kann man in den Sommerferien lesen (natürlich die Bücher ...) und danach die Bewertungsbögen ausfüllen. Nach den Ferien gibt man die Bücher und die Bögen bei Frau Heinz ab. Die Bewertungsbögen werden an eine Pinnwand gehangen. Dort kann man sich die Bewertungen ansehen. Und sich dann, je

nachdem wie einem die Bewertungen gefallen, ausleihen.

Buch des Monats:

Jeden Monat kann jeder für das Buch des Monats abstimmen. Das Buch, für das man abstimmt, kann man frei wählen. Das heißt, es ist möglich, dass ein Buch mit nur 5 Stimmen Buch des Monats wird. Das letzte Buch des Monats war:

Lotta Leben. Teil 1: Alles voller Kaninchen

von Alice Pantermüller, 184 Seiten



Ich heiße Lotta, bin 10 und ziemlich normal. Viel normaler auf jeden Fall als meine Eltern und meine Blödbrüder. Deshalb verstehe ich auch nicht, warum ausgerechnet mir in letzter Zeit so viele komische Sachen passieren. Nämlich, dass in der Schule von ganz alleine total peinliche Sätze an der Schultafel erscheinen oder dass mein Lieblingsessen plötzlich nach Rosenkohl schmeckt. ☹️ Buäh! Ob das an der indischen Blockflöte liegt, die mir Mama geschenkt hat? Dabei habe ich für sowas eigentlich gerade gar keine Zeit. Ich will nämlich unbedingt ein Haustier haben. Und ich hab auch schon einen guten Plan, wie ich das schaffe. Wenn mir nur diese dämliche Blockflöte nicht dauernd in die Quere kommen würde...

Rieke Hamann und Johannes Füssel

Die Fotostory

Corona: Wer zuletzt lacht

Wir haben diese Fotostory gemacht, weil momentan Corona ein ernstzunehmendes Thema ist. Einige halten sich oft nicht an die Regeln und die Fotostory soll hinweisen auf Abstands- und Maskenpflicht. Wenn alle die Regeln einhalten, können wir das Coronavirus so schnell wie möglich besiegen.





Von: Jonas Bahe, Gero Uthe, Philip Mauderer

Hobbys vorgestellt

Schwimmen

Was bedeutet Schwimmen?

Als Schwimmen bezeichnet man das Schweben von einem Körper in einer Flüssigkeit und die Fortbewegung von Lebewesen im Wasser. Wir alle kennen das Schwimmen mit der Familie, aber darum geht es gar nicht. Es geht um das

der Nähe könntest du beim VfL Bad Nenndorf schwimmen.

Der beste Schwimmer aller Zeiten

Vielleicht wird man selbst so gut wie der beste Schwimmer aller Zeiten! Michael Phelps gilt als der beste Schwimmer aller Zeiten. Mit 15 Jahren



nahm er bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney teil. Er war der jüngste männliche Schwimmer im US-Team seit 68 Jahren. Er gewann zwar keine Medaille, aber: Fünf Monate später brach er den Weltrekord des Olympiasiegers Tom Malchow, er schwamm 200m Schmetterling unter 1:55!!! Schon bei den Weltmeisterschaften im japanischen Fukuoka gewann er dann vor Tom Malchow die Goldmedaille und verbesserte seinen

Schwimmen im Verein. Im Verein lernst du neue Schwimmarten (z. B. Delfin, Kraulen...) Viele Vereine machen auch Wettkämpfe und im Sommer üben manche Vereine vor allem im Freibad. Manche Schwimmer/innen nehmen eine Badekappe oder/und eine Schwimmbrille. Hier in

Rekord auf 1:54,58. Bis zu seinem Karriereende gewann er insgesamt 28 olympische Medaillen, davon 23 Goldmedaillen. Damit ist er der erfolgreichste Teilnehmer bei Olympischen Spielen aller Zeiten.

Clara Neef

Wer ist ...

Ava Max?

Ava Max ist eine US-amerikanische Sängerin, die im Jahr 1994 am 16. Februar geboren wurde. Mittlerweile ist sie 26 Jahre alt.

Ihre Kindheit hat sie in Virginia verbracht, schon in ihren jungen Jahren wurde sie durch ihre Mutter in der Oper musikalisch geprägt, als Kind war sie in der Schule auch schon oft auf der Bühne. Mit 14 hatte sie den US-amerikanischen Musiker Pharrell Williams um Hilfe gebeten um in die Musikkarriere einzusteigen, dafür musste sie nach Los Angeles ziehen. Ihren Durchbruch hatte sie 2018 mit „Sweet but Psycho.“

Wofür ist sie bekannt? Sie ist dafür bekannt, dass sie in ihren Songs wie z.B. „So am I“ Botschaften vermittelt. In „So am I“ singt sie, dass man so, wie man ist, wunderschön ist, obwohl man anders aussieht als die anderen. Außerdem ist sie noch für ihren besonderen Haarschnitt bekannt und für ihre starke Stimme. Ihren Haarschnitt hatte sie allerdings selbst geschnitten (eine Hälfte schulterlang und die andere auf Hüftlänge) und natürlich fällt sie mit ihrem Haarschnitt sofort auf, nur dummerweise wird sie in den Sozialen Medien dafür gehatet.

Charleen Liestmann

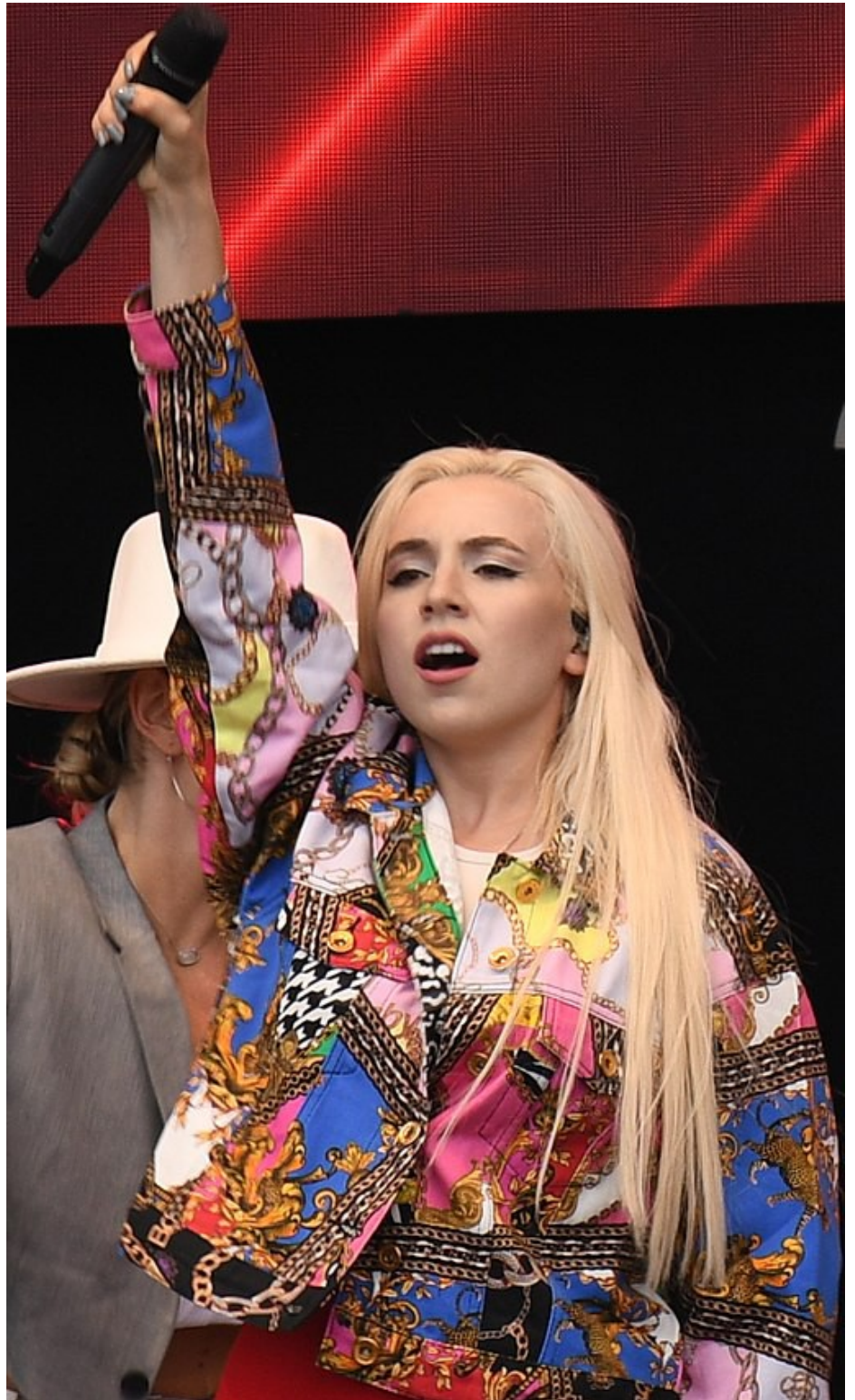


Foto: David Bennehag / wikipedia

Schöne neue Welt

Alles Glasfaser, oder was?

Oft sieht man Werbung oder Werbe-Plakate, die vom „vernetzten Deutschland“ oder „schnellem Internet für alle“ sprechen und schnelles stabiles Internet versprechen. Doch ist das wirklich so, lohnt sich das Upgrade oder ist es reines Marketing?

Was ist Glasfaser im Vergleich zu anderen Anschlüssen:

Internet über Glasfaser bietet im Vergleich zu DSL und Kabel viel höhere Download- und Upload-Geschwindigkeiten von bis zu 1 Gbit/s. Glasfaser soll das Internet der Zukunft sein. Daher lohnt es sich von Kupfer auf Glasfaser zu wechseln, auch weil Kupferleitungen maximal ca. 10 Mbit/s Downloadgeschwindigkeit schaffen.

Warum haben nicht alle Glasfaser?

Die Telekom hat für eine sehr lange Zeit (und heute immer noch) Kupfer als Hauptanschluss verwendet und versucht das „Beste“ aus den Kupferleitungen rauszuholen. Das führte zunächst dazu, dass keine bzw. kaum Glasfaserleitungen verlegt wurden und stattdessen versucht wurde Kupferanschlüsse zu optimieren und am meisten Bandbreite rauszuholen.



Und warum hat niemand daran gedacht es zu verlegen?

Weil damals mehr in Fernsehleitungen investiert wurde statt in Internet- bzw. Glasfaserleitungen. Außerdem ist es günstiger aus den Kupferleitungen das meiste rauszuholen anstatt Glasfaser neu zu verlegen.



Geht das in meiner Umgebung?

Ja und nein. Man kann überprüfen, ob man ein Glasfasernetz bei sich hat, jedoch sind die meisten Verträge ohne Glasfaser und nur bis zu max. 100Mbit/s limitiert. Darum würde es sich empfehlen, dass man überhaupt nach Verfügbarkeit der Verträge sucht, bevor man überlegt, ob man sich einen Glasfaseranschluss holt. Im Moment versucht eine Firma Glasfasernetze auf verschiedenen Dörfern zu bauen und fragt nach dem Interesse.

Ist der Preis gerechtfertigt?

40-80€ kostet ein durchschnittlicher Glasfaservertrag im Monat. Im Vergleich also unter dem Preis eines unbegrenzten Mobilvertrags für ca. 90€ bei der Telekom und über etwa 30€ für eine Kupferleitung.

Und wie sieht es mit dem mobilen Netz aus?

Das Problem im mobilen Netz ist, dass man in Deutschland vor allem auf dem Land ein schlechtes Netz hat. Die Telekom müsste eine Antenne für LTE-Empfang installieren, auch dies ist jedoch ein aufwendiger Prozess von der Genehmigung bis zum Bau.

Was ich machen würde:

Ich persönlich würde zum Glasfaser greifen. Es ist zukunftssicher, da die Datenpakete immer größer werden und immer höhere Übertragungsraten brauchen. Außerdem kann man die schnellen Übertragungsraten beim Upgrade genießen.

Marcel Rath

Erfahrungsbericht

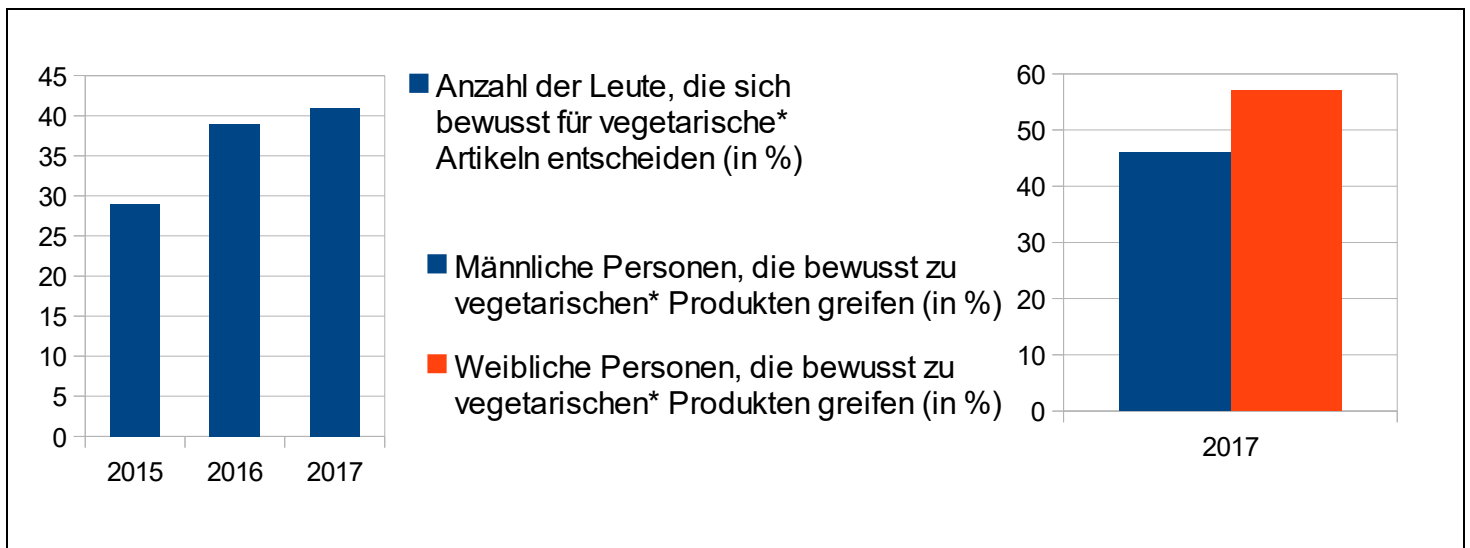
Die Wurst-Alternativen

Ein Bericht von Aaron Müller

Ich bin kein Vegetarier, esse aber immer weniger Fleisch. Die fleischlosen Alternativen gefallen mir daher sehr gut. Aber nicht nur mir gefällt das Fleisch ohne Fleisch, denn auch vielen Anderen gefällt es - und damit meine ich nicht nur Vegetarier. Vor allem bei Frauen sind die

fleischlosen Alternativen beliebt – 57% der Frauen kaufen bewusst die „Veggie“-Artikel. Insgesamt nehmen 4 von 10 Menschen (41%) die veganen sowie vegetarischen Produkte (* meint sowohl vegan als auch vegetarisch) in den Supermärkten wahr. Deshalb hier eine Übersicht:

Wer isst vor allem die vegetarischen Alternativen?



Nun meine eigene Meinung: Die vegetarischen* Produkte sind eine gute Alternative für das richtige Fleisch, allerdings schmeckt einiges noch nicht so gut. Aber auch, wenn man einige

Produkte nicht so gerne mag, kann dies bei anderen schon ganz anders sein. Das heißt: Einfach mal ausprobieren!

Erfahrungsbericht

Vom Morgenmuffel zum Frühaufsteher!

„Andere hüpfen aus dem Bett wie Toast aus dem Toaster. Ich bin eher die Semmel, die mit der Butterseite nach unten fällt und liegen bleibt.“ - Ein Bericht von Gina Hartmann

Es sind wahrscheinlich die meisten Schüler, welche sich mit dem obigen Spruch angesprochen fühlen könnten: Morgens aufstehen, gut gelaunt sein und das auch noch an einem Montag! Zu viel für das arme Schülerhirn?! - Der harte Weg aus dem Bett!

Vor knapp einem Jahr fing ich an, meinen Schlafrhythmus zu verändern: Vom typischen Morgenmuffel zum fröhlichen Frühaufsteher.

Leichter gesagt als getan, dachte ich, als ich mit meiner frischen Neujahres-Motivation am 3. Januar um zehn Uhr aufstand. Den ersten Tag war ich pünktlich um fünf aufgestanden, den zweiten ebenfalls. Ebenso am zweiten Tag des neuen Jahres: fünf Stunden später wieder eingepennt... Meine Vorsätze für das neue Jahr, früher aufzustehen, waren gehörig im Sand verlaufen. Zehn Monate nach meinem ersten Versuch, morgens frisch um fünf Uhr aus dem

Bett zu kommen, kann ich über diesen Rückblick nur schmunzeln. Seit einiger Zeit schon ist es für mich normal geworden, morgens aufzustehen, wenn der Rest der Welt noch schläft. Doch wozu eigentlich?

Studien beweisen, dass es zwei verschiedene Arten von Menschen gibt: diejenigen, die die Nacht zum Tag machen und diejenigen, die aufstehen, noch bevor der erste Hahn gekräht hat. Beide Schlafmuster, auch bekannt als Eule und Lerchen,

haben ihre Vor- und Nachteile. Letzteres Schlafmuster wird häufig mit erfolgreichen Geschäftsmenschen in Verbindung gebracht, ganz nach dem Motto, wer früh aufsteht, wird erfolgreich! Doch ist dem so? Früheres Aufstehen, darunter wird allgemein erst einmal die Zeitspanne zwischen 6 und 8 Uhr verstanden, hilft bei der Konzentration und beugt gesundheitliche Risiken vor. Wer früher aufsteht, hat mehr Zeit und schafft auch mehr. Wer jedoch ständig gegen seine innere Uhr arbeitet, also um fünf aufsteht, obwohl ihn sein natürlicher Wecker erst um sieben aufwecken würde, kann ebenfalls mit negativen Folgen wie eine geringere Konzentration, Übergewicht oder Herz-Kreislaufstörungen rechnen. Also doch lieber länger schlafen?

Jein. Ob man früh aufstehen oder lieber länger schlafen sollte, ist immer noch ein beliebtes Diskussionsthema in der Forschung. Dennoch gelingt es einigen Menschen, ihren inneren Wecker neu zu stellen.

Meine Motivation, morgens früher aufzustehen, bestand nur aus einem Aspekt: Veränderung. Ohne guten Grund bin ich an den ersten beiden Tagen des neuen Jahres morgens um fünf aufgestanden, um mich dann vier Stunden zu

langweilen. Mittlerweile schreibe ich mir abends drei gute Gründe auf, die mich morgens aus dem Bett holen. Bevor man morgens früher aufsteht, sollte man sich fragen, was man mit der

dazugewonnenen Zeit machen möchte. Will man morgens schon Hausaufgaben machen oder ist es die freie Zeit, die es einem ermöglicht sein Roman weiterzulesen?

Es ist immer hilfreich, sich vor Augen zu halten, welche Gründe man hat, morgens

freiwillig früh aufzustehen. Genauso wichtig ist die Routine: Wer unter der Woche um fünf aufsteht und am Wochenende bis zehn Uhr schläft, bringt seinen Körper bloß in Verwirrung. Soll ich jetzt früh aufstehen oder nicht?

Mittlerweile beginnt mein Morgen um 4:45. Während des Sommers bin ich morgens Joggen gegangen, dann duschen, dann Schule. „Bist du eigentlich lebensmüde?“, fragten mich meine Freunde. Tatsächlich ist Joggen der beste Wachmacher, den es gibt, schlägt Kaffee und Dusche und ist gleichzeitig das erste Produktive, das man am Tag geschafft hat. Das fördert nicht nur die Gesundheit, sondern auch die gute Laune. Seitdem es morgens allerdings kälter ist, bin ich auf die „Schreibtisch-Produktivität“ umgestiegen. Genauso wie der Morgen, hat sich auch mein Abend verschoben: **Wer morgens früh aufstehen will, muss Abends früh in Bett gehen!** Der Schlaf sollte durch das frühe Aufstehen nicht vernachlässigt werden.

Fazit: Das frühe Aufstehen ermöglicht einen flexibleren Tag, mehr Freizeit und fördert (bei regelmäßigem Frühaufstehen) die Gesundheit!

Schreibt uns an schuelerzeitung@gymbane.eu, wann ihr morgens aufsteht!



Bild: pixabay.com

Wer war...

Rosa Parks?

Rosa Parks wurde im Jahr 1913 geboren. Als sie 42 Jahre alt war, lebte sie in Montgomery, Alabama. Sie war auch eine dunkelhäutige Frau aus den USA.



Früher durften schwarze Menschen in den USA vieles nicht und wurden schlechter behandelt als hellhäutige. Rosa Parks wurde berühmt, weil sie im Bus nicht für einen Weißen aufgestanden ist. Früher war nämlich ein Bus so „aufgebaut“:

- in den ersten zwei Reihen durften sich nur Weiße hinsetzen.
- in den mittleren Reihen durften sich Dunkelhäutige hinsetzen, sobald aber eine weiße Person kam, musste man Platz machen.
- in den letzten zwei Reihen durften sich Dunkelhäutige hinsetzen.

Eines Tages saß sie im Bus, im mittleren Teil. Als ein Weißer kam und dort sitzen wollte, hätte sie eigentlich aufstehen müssen. Sie blieb aber sitzen. Der Busfahrer hat die Polizei geholt, und Rosa Parks kam für eine Nacht ins Gefängnis. Ein Gericht hat dann entschieden, dass sie eine Strafe zahlen sollte.

Freunde von ihr haben ihr nicht nur aus dem Gefängnis geholfen. Sie riefen die Menschen von Montgomery dazu auf, nicht mehr Bus zu fahren. So sollte jeder sehen, dass sie die Regeln gegen Schwarze ungerecht fanden. Viele tausend Leute fanden das eine gute Idee und sind zu Fuß zur Arbeit gegangen. Sie haben über ein Jahr lang auf die Busse verzichtet, und dadurch hat die Stadt Montgomery viel Geld verloren. So hat sie dabei geholfen, dass die Regeln schließlich abgeschafft wurden.

Später kämpfte sie weiter für Rechte von Menschen ihrer Hautfarbe und hat anderen Leuten erzählt, was sie erlebt hat. Das hat ihnen Mut gemacht, sich nicht schlechter behandeln zu lassen wegen der Hautfarbe. Rosa Parks wurde und wird von vielen Menschen in den USA und anderen Ländern verehrt, heutzutage gibt es sogar einen „Rosa Parks Day“ am 4. Februar und der Bus, in dem sie nicht aufstehen wollte, steht heute in einem Museum. Aber heutzutage ist Rassismus leider immer noch ein sehr großes Thema (siehe Black Lives Matter).

Ein Bericht von Laura Valadares



Kommentar

JKR - Zeit für einen Boykott?

„Wenn das biologische Geschlecht nicht real ist, löscht das die Realität von Frauen weltweit aus.“ So äußerte sich Joanne K. Rowling im Juni zu der Aussage eines Artikels der Frauen nicht als Frauen, sondern als „Menschen, die menstruieren“ bezeichnete. Ein Aufschrei ging um die ganze Welt, ausgerechnet die Autorin der Bücher mit einer der größten und tolerantesten Communities der Welt äußert sich transfeindlich, stellt die Identität von Transgendern in Frage. Nun ist ihr neues Buch erschienen und auch das sorgte für einen Aufschrei unter Fans. Ist es Zeit für einen Boykott? Und was genau ist eigentlich das Problem?

Nur um das vorher einmal klarzustellen: Am GBN ist jeder Mensch willkommen, so wie er ist. Jeder dürfte schon einmal in einer folgenden Situation gewesen sein. Man fühlt sich einfach fehl am Platz und absolut nicht wohl und man ist froh, wenn es endlich vorbei ist. Doch was, wenn du dem nicht so einfach entkommen kannst? Wenn

du jeden Tag in dieser unpassenden Situation aufwachst, denn dein Körper passt nicht zu dir. Für einen Menschen, der diese Belastung des falschen Körpers nie gespürt hat, ist es fast unvorstellbar. Man kann sich dem nur annähern.

Für viele Menschen, nicht nur Transgender, sind Bücher, Filme, etc. wichtig. Diese Fantasiewelten stellen einen Ausweg aus der Realität dar. Jeder kann sein, wie er ist und sich seine eigene Geschichte erträumen, fernab von der Wirklichkeit mit ihrem Stress, eventuellem Mobbing und anderen Belastungen. Diese Akzeptanz innerhalb der Geschichte gibt Hoffnung. So ist es auch mit Harry Potter und der gesamten Community, die sich "Potterheads" nennen. Die Bücher von Joanne K. Rowling vereinen sie, egal ob männlich, weiblich, divers, homo, hetero,

schwarz, weiß, blau, grün oder sonst was. Jeder ist so, wie er sein will und wie er sich selber sieht. Eben so, wie man sich gut fühlt. „Hogwarts is our home“, ein Zuhause für jeden, der dort wohnen möchte. Und nun äußert sich ausgerechnet die Autorin der Bücher, die so viele unterschiedliche Menschen vereinigen und die sich selbst gegen

soziale Ungerechtigkeiten und Diskriminierung einsetzt, gegen Transmenschen.

Zurecht ging ein Aufschrei um die Welt. Sofort äußerten sich die Stars der Filme gegen Rowling und ihre Transphobie. Daniel Radcliffe (Harry Potter) sagte: „Transgenderfrauen sind Frauen [...] Wenn euch diese Bücher beigebracht haben, dass Liebe die stärkste Kraft im Universum ist - dann ist das etwas zwischen dir und diesem Buch und das ist heilig. Und meiner Meinung nach kann das niemand anfassen.“ Auch andere Stars wie Emma Watson (Hermine Granger) und Rupert Grint (Ron Weasley) äußerten sich gegen J.K. Rowling und für die Transcommunity.



Bild: Daniel Ogren on flickr

Und nun hat JKR ihr neues Buch „Troubled Blood“ veröffentlicht. Die Handlung? Ein Mann ermordet seine ausschließlich weiblichen Opfer, indem er sich als Frau verkleidet und sie in den Hinterhalt lockt. Zurecht ging wieder ein Aufschrei durch die Fans. Joanne K. Rowlings Transphobie

wird immer deutlicher, immer schlimmer. Nicht ohne Grund denken viele jetzt an einen Boykott. Doch ist es das richtige Zeichen?

Meiner Meinung nach, nicht. Ich stimme dem, was JKR sagt, in keinem Fall zu, doch es ist noch kein Grund, die Harry Potter Bücher oder Filme zu boykottieren. Denn das hieße, eine unglaublich tolerante und offenen Community zu verlassen, wo andere Meinungen erlaubt sind, Diskriminierungen und Beleidigungen aber nicht. Wer Hate-Speech gegen andere Menschen verbreitet, wird zwar nicht hinausgeekelt, ist aber auch nicht wirklich willkommen. Ob es sich dabei um einen Fan handelt oder die Autorin der Bücher, ist egal.

Bei einem Boykott würde es zu einer deutlichen Verkleinerung dieser riesigen, offenen Community kommen. Doch genau da liegt das Problem. Je kleiner die Community wird, desto mehr verliert sie an der Diversität, die sie ausmacht.

Es liegt an jedem persönlich, ob man das Harry-Potter-Universum verlässt oder ein Teil davon bleibt. Jeder muss das mit seinem Gewissen vereinbaren. Es gibt kein richtig oder falsch, keine perfekte Entscheidung, die kein Pro oder Contra nach sich zieht. Das Beispiel von J.K. Rowling hat gezeigt: kein Mensch, so perfekt er oder sie auch sein mag, ist es wirklich.

Fenja Lehmann

Kommentar

Ab zum Modediktat: Mode für Frauen ab...

Wie (wenig) das Alter der Frau eine Rolle in der Mode spielt!

Ein Bericht von Gina Hartmann

Keine Jeans mehr für Frauen ab 40 und nur noch lange Kleider für Frauen ab 30? Die Modetrends in den Modemagazinen und in den sozialen Netzwerken werden immer abstrakter. Doch wer bestimmt überhaupt, was Trend ist und was nicht und spielt das Alter einer Person wirklich eine Rolle in Sachen Mode?

In heutigen Zeiten bestimmen Trends und Influencer den Inhalt vieler Kleiderschränke junger Menschen. Besonders durch Soziale Netzwerke wie Instagram und Co. verbreiten sich die kurzlebigen Highlights der Modeindustrie immer schneller und globaler. Doch nicht nur meine Generation scheint der Gehirnwäsche von Modevorgaben ausgeliefert zu sein, auch so manche Erwachsene haben mit den Empfehlungen einiger Modemagazine zu kämpfen...



Bild: pixabay.com

Vor einigen Tagen wurde mir ein Artikel bei Google vorgeschlagen: „InStyle bringt LeserInnen mit Modetipps gegen sich auf!“ Ich bin neugierig und klicke auf den Artikel, unwissend, dass sein Inhalt meine Neugierde zu Wut werden lassen wird. Der Artikel berichtet

über eine aufgeregte Twitter-Userin, die sich mit gekonnten Worten an das Modemagazin *InStyle* richtet, welches kürzlich eine Empfehlung an Frauen ab vierzig veröffentlichte. Die Empfehlung des Modemagazins: Ein rotes Blumenkleid vom US-Label Ulla Johnson. Besonderheiten des Kleides (laut *InStyle*): „Die Puff-Ärmel kaschieren erste Anzeichen von leichten Winkearmen [...]“ Die Anspielung auf die „Winkearme“ sorgen bei vielen Usern für Empörung. So schreibt eine Userin: „Ich bin 56 und jetzt vollkommen verunsichert. Darf ich überhaupt noch was anziehen [...]?“ Ähnlich scheint es auch anderen Userinnen zu gehen, immerhin, *InStyle* reagierte und änderte die Äußerung in ihrem Artikel.

Solche Vorfälle wie diese sind jedoch keine Seltenheit. Modeempfehlungen für bestimmte Altersgruppen findet man im Internet wie Sand am Meer. Sowohl bei Frauen, als auch bei

Männern. Nachdem ich den Artikel über *InStyle* zu Ende gelesen hatte, öffnete ich einen neuen Tab und googelte die Modeempfehlungen für Frauen ab dreißig.

Doch bevor ich auch nur auf eine der vielen Seiten klicken konnte, fielen mir die häufig gefragten Fragen anderer Nutzer auf. „Was trägt man ab 30? Welche Jeans für ältere Frauen? Was sollte man ab 40 nicht mehr tragen?“ Die Antwort auf letztere Frage: „Polyester Tops, schlecht verarbeitete Schuhe, Snoopy-Unterwäsche aus der Studienzeit und Acryl-Pullis.“

Autor dieser Antworten: *Madame*, eine deutsche Frauenzeitschrift mit Hauptsitz in München und einem Themenfokus auf Fashion, Beauty, Reisen

und Zeitgeist. Zeitgeist, denke ich und muss schmunzeln.

Bei den Antworten des Magazins musste ich so sehr lachen, das doch beinahe meine Snoopy-Unterwäsche verrutscht wäre. Bei solchen Modetipps kann ich echt nur mit dem Kopf schütteln: Sie sind nämlich genauso lachhaft wie sinnlos! Mit 25 ist es also „erlaubt“ schlecht verarbeitete Schuhe zu tragen, aber mit vierzig ist man deutlich zu alt für schlechte Qualität? Und was hindert einen daran mit vierzig Acryl-Pullis zu tragen, außer vielleicht die Tatsache, dass Acryl weder biologisch abbaubar, noch recycelbar ist und dass bei dessen Herstellung eine Menge giftiger Chemikalien und viel Energie eingesetzt wird?

Ich klicke auf den Artikel von *Madame* und überfliege die Einleitung: „*Ab einem gewissen Alter sollte man gewisse Dinge aus seinem Kleiderschrank verbannen – und wir meinen keine Tights, Miniröcke & Co.*“ Was *Madame* stattdessen meint: Snoopy-Unterwäsche aus der Studienzeit! Ich lese mich durch den Artikel und darf feststellen, dass sich *Madame* an einigen Stellen selbst widerspricht. So stellt das Modemagazin zwar klar, dass sie mit ihren Tipps keiner Frau ihren Stil verbieten wolle und dass „kurze Röcke“ und „Low-fits“ mit vierzig überhaupt kein Problem seien, doch einige Zeilen weiter befinden sich besagte Modetipps ab vierzig. Als ich mir die Erläuterungen zu den Modetipps durchlese, muss ich überrascht feststellen, dass eine Verbindung mit dem Alter überhaupt nicht vorhanden ist. Stattdessen konzentriert sich *Madame* auf materialbezogene Argumente, die in mancher Hinsicht sogar ökologische Aspekte aufweisen. Wozu dann der ganze Hokusfokus mit dem Alter?

Eine genaue Antwort darauf finde ich nicht, doch bei meinen Recherchen dazu las ich mir einen Teil einer Bachelorarbeit durch, welche sich unter anderem mit der empirischen Analyse der Nutzererwartungen an Modemagazine beschäftigt (siehe: <https://www.opendata.uni-halle.de/bitstream/1981185920/13360/1/Bachelorarbeit%20Vorndran%2020132567.pdf>) Die Autorin findet heraus, dass Mode in Modemagazinen gar nicht den Hauptteil des Magazins ausmacht. So finden sich neben Mode noch viele weitere Themen, deren Inhalte

besonders Frauen als Zielgruppe ansprechen sollen. Eine Tabelle verdeutlicht außerdem, dass der Anteil an Werbung um einiges größer ist, als der Anteil an Mode. Aufgelistet werden Modemagazine wie *Elle*, *InStyle* und *Vogue*. Beispiel *Elle*: Anteil der Seiten mit Werbung: 134/254 ; Anzahl der Seiten mit Mode: 40/254 (Ausgabe Nov. 2016).

Beim Durchlesen der Bachelorarbeit kommt mir diese Tatsache plötzlich ziemlich vertraut vor: Es erinnerte mich an einen Artikel von *InStyle*, den ich am Tag zuvor gelesen hatte. *InStyle* gab darin Modeempfehlungen für Frauen ab dreißig an. Auffälligkeiten: Die Modetipps waren nicht nur genauso sinnlos und allgemeingültig wie die von *Madame*, sondern wiesen ein ähnliches Konzept auf, wie es in der Bachelorarbeit beschrieben wurde: Nach jeder „Modeempfehlung“ von *InStyle* folgte eine Werbung für ein „besseres“ Produkt. Wurde einem also eingeredet, mit dreißig keine qualitativ schlechten Stoffe mehr zu tragen, so folgte direkt unter der letzten Zeile eine Anzeige für (teure) qualitativ hochwertige Blusen. Spielt das Alter hierbei also vielleicht die Rolle des Lockvogels? Weil sich Frauen ab dreißig eher angesprochen fühlen und die Chancen auf ein Kauf von neuen, teuren, hochwertigen Blusen steigt?

Eine weitere Frage, die mich während meiner Recherchen die ganze Zeit über beschäftigte, war, wie viele Frauen und Männer sich wirklich auf solche Tipps einlassen. Dass Jugendliche in meinem Alter - vielleicht naiv und unwissend – viel zu viel Wert auf die neusten Trends in der Modebranche legen - meinerwegen, aber bei den meisten erwachsenen Frauen, da denke ich an Menschen, die auf ihr Bauchgefühl hören und sich nicht von Modemagazinen und der Gesellschaft beeinflussen oder gar verunsichern lassen. Doch wie sieht die Realität aus?

Fakt ist: Modemagazine und Influencer scheinen viel zu viel Einfluss auf unsere Kleiderschränke zu haben. Dabei sollten wir Kleidung tragen, weil wir uns darin wohl fühlen und nicht, damit sich andere Menschen bei unserem Anblick wohl fühlen. Es hört sich vielleicht egoistisch an, ist aber leider das Problem unserer Gesellschaft und gleichzeitig Profit der Modeindustrie: Was Andere über unser Outfit denken, scheint offensichtlich wichtiger zu sein, als unsere eigene Meinung, als unser eigenes Wohlbefinden. Ich frage mich: Wann fangen wir eigentlich an, umzudenken?

Des Klimaforschers Zauberbox

Wie Forscher mit Klimamodellen die Folgen des Klimawandels erforschen

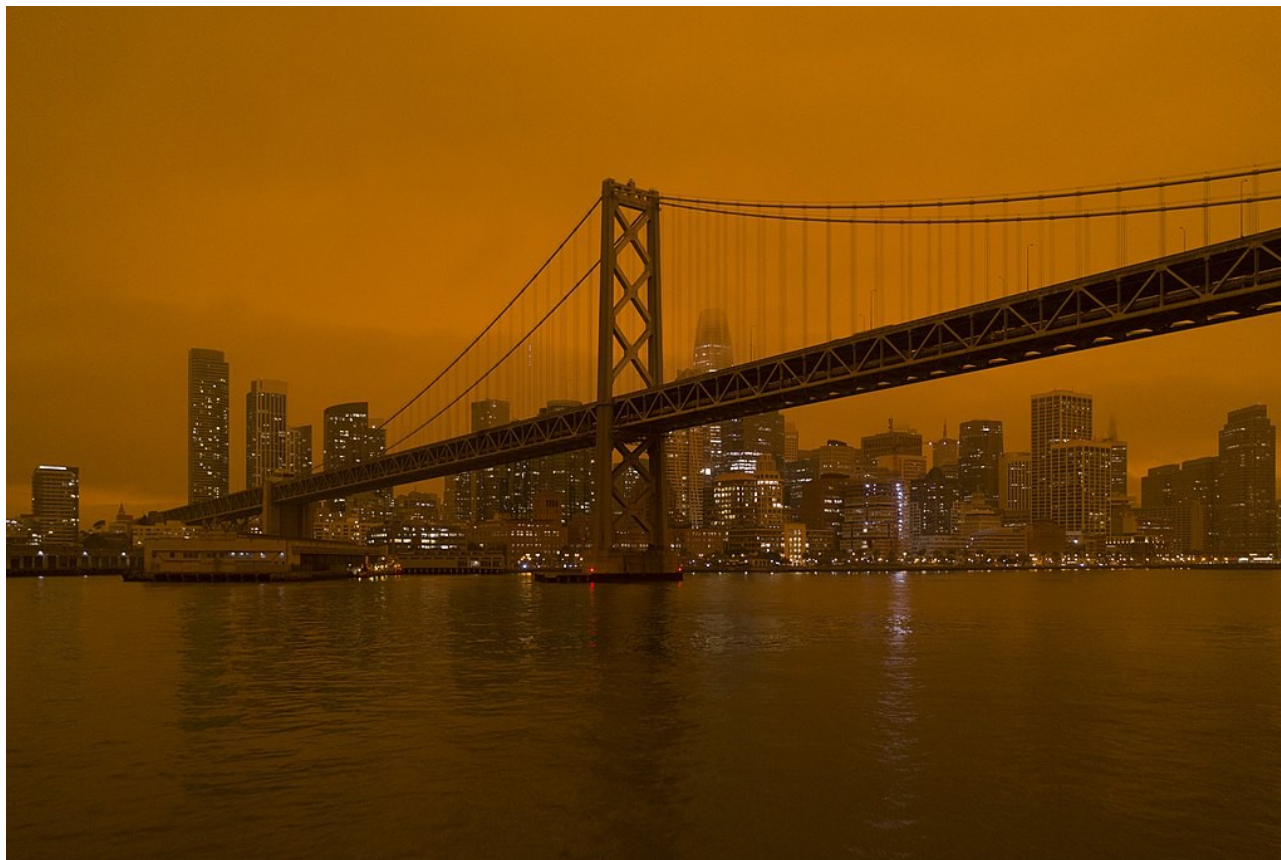


Bild Christopher Michel on flickr

Die Bilder gingen um die Welt. Kalifornien brennt, so schlimm wie seit vielen Jahren nicht mehr. Bürger von Los Angeles posten in den sozialen Netzwerken Videos und Fotos, die einen tieforangeen Himmel zeigen und die Rauchsäule der Brände ist noch klar und deutlich aus dem All erkennbar. Wäre Corona nicht gewesen, dann hätte der Klimawandel wieder einen prominenten Platz in der Medienberichterstattung eingenommen. Wieder ein trockener Sommer mit Wasserknappheit, diesmal sogar ganz in der Nähe, in Lauenau, tauende Permafrostböden in Sibirien und die Nachricht, dass das Grönlandeis wohl nicht mehr zu retten sein wird, was alles dazu führt, dass Klimamodelle angepasst werden. Aber was ist das eigentlich, ein Klimamodell?

Zuerst müssen wir klären, was ein Modell überhaupt ist. Kurz gesagt sind Modelle vereinfachte Versionen von Prozessen in der Wirklichkeit. Ein Modell versucht dabei mit vereinfachten Mitteln, zum Beispiel der Mathematik, einen Prozess zu beschreiben und daraus auch zukünftige Vorhersagen abzuleiten.

Außerdem erfüllen Modelle einen gewissen Pragmatismus, sie sind ihren Originalen nicht eindeutig zuzuordnen, sondern ersetzen sie nur. Bezogen auf Klimamodelle bedeutet dies, dass diese eine mathematische Repräsentation des Klimasystems sind, basierend auf den physikalischen, chemischen und biologischen Grundlagen.

Um ein Klimamodell zu bauen, braucht man zuerst ein sogenanntes „model development“. Dieses baut auf den verschiedenen Beobachtungen der Wissenschaft aus früheren Jahrzehnten, die man als zum Teil angepasste Grundgleichungen z.B. in Datenbanken finden kann, auf. So gesagt sind diese Beobachtungen nichts anderes als die physikalischen Grundgleichungen, zum Beispiel Newtons drei Axiome oder die Erhaltungssätze der Physik (Masseerhaltung, Impulserhaltung, Energieerhaltung). Sie bilden in Form von komplizierten Gleichungen die Grundlage für ein Klimamodell. Neben rein theoretischen Aspekten enthalten Klimamodelle auch sehr spezifische Daten bzw. Beobachtungen, die wiederum in

Gleichungen umgewandelt werden müssen. Da wären zum Beispiel die spezifische Sonneneinstrahlung, der Radius und die Rotationsperiode der Erde, spezielle Landtopographie, geologische Eigenschaften von Steinen und Böden, sowie Vermessungsdaten vom Grund der Ozeane. Diese spezifischen Daten werden als „external forcings“ bezeichnet. Außerdem benötigt man noch Randbedingungen, zum Beispiel die Gasverteilung in der Atmosphäre oder die Topographie eines speziellen Eisschildes. Je nach Modell können diese Daten unterschiedlich ausfallen. Zum Beispiel berechnen einige Modelle den CO₂ Gehalt der Atmosphäre sofort mit ein, während andere Modelle dies in einem eigenen kleinen Modell, nämlich dem Kohlenstoffkreislauf verpacken und dann mitberechnen.

Um letztendlich das Modell zu bauen, bzw. die einzelnen Größen zu berechnen, die dann ein Ergebnis zu Tage bringen, muss man noch etwas vereinfachen, bzw. sich eines Tricks bedienen. Die entsprechenden Gleichungen aus allen Messdaten ergeben am Ende ein System aus numerischen, nicht lösbar Gleichungssystemen. Um diese nicht lösbar Gleichungen lösen zu können, muss man ein dreidimensionales Gitter über die Erde legen. Je nachdem, wie genau das Modell ist, hat es unterschiedlich viele Gitterboxen bzw. Gitterpunkte, wo sich die einzelnen Kanten der Gitter treffen. An diesen Gitterpunkten berechnet man nun die Gleichungen. Dies geht nur, da man die Gleichungen nicht für die gesamte Erde, sondern nur für einen bestimmten Ort auf dem Erdball löst. Allerdings müssen selbst diese Berechnungen hochmoderne Supercomputer lösen und das Berechnen dauert zum Teil Tage oder Wochen.

Bekommt man dann entsprechende Ergebnisse heraus, muss man diese noch überprüfen. Dies geht zum Beispiel indem man das Modell mit historischen Daten von 1742 füttert und dann etwa das Modell die klimatischen Verhältnisse für 1750 oder 1760 voraussagen lässt. Stimmen die Daten überein, dann kann mit dem Modell gearbeitet und Forschungsergebnisse publiziert werden. Meistens orientieren sich diese Modelle an speziellen bereits vorhandenen Modelltypen,

die nur in ihrer Spezifität bzw. Genauigkeit variiert werden.

Häufig unterscheiden sich die unterschiedlichen Typen darin, wie komplex sie sind, bzw. welche klimatischen Verhältnisse sie untersuchen. Da wären zum einen sogenannte General Circulation Models (GCMs). Wie der Name schon sagt, kann man mit diesem Modell sehr gut und komplex Strömungen in Atmosphäre und Ozean bestimmen. Hierbei unterscheidet man in Atmospheric General Circulation Models (AGCMs) und Ocean General Circulation Models (OGCMs). Da diese beiden Modelle wie gesagt nur Atmosphäre oder Ozean betrachten, gibt es auch ein Gesamtmodell, das Atmospheric Ocean General Circulation Model (AOGCM). Dieses Modell gehört zu den komplexesten Klimamodellen, die man bauen kann und wird aufgrund der Gesamtheit an zu fassenden Informationen auch als Earth-System Model bezeichnet, also ein Modell, das fast das gesamte Klimasystem in sich fassen kann.

Auf der anderen Seite der Komplexität steht das sogenannte Energy Balance Model (EBM). Dieses Modell nutzt eine sehr vereinfachte Form des Klimasystems und beschreibt, wie der Name sagt, die Balance zwischen eindringender energiereicher Strahlung auf die Erde und deren Umwandlung. Wer sich mehr dafür interessiert, kann sich gerne einmal die Folge zum Treibhauseffekt anhören. Ein EBM kommt mit relativ wenig Gleichungen und wenigen Voraussetzungen aus. Deswegen ist es recht simpel, kann aber dafür auch nicht das gesamte Erdklima beschreiben, sondern nur deren Energieänderung.

Ein Mix aus GCMs und EBMs sind sogenannte Earth Models of Intermediate Complexity (EMICs). EMICs sind kurzgesagt komplexer aufgebaut als Energy Balance Models, nutzen aber auch starke Vereinfachungen von Methoden und Gleichungen, die auch von General Circulation Models benutzt werden. Letztendlich nutzen Forscher um eine Forschungsfrage zu klären meistens mehrere Modelle und fassen die Ergebnisse dann zusammen. So lassen sich mit Klimamodellen die elementarsten Fragen zu unserem Klimasystem und deren Zukunft beantworten.

Kay Rabe von Kühlewein

Wer war ...

Ruth Bader Ginsburg?

Joan Ruth Bader Ginsburg war eine US-amerikanische Juristin und seit 1993 Richterin am Supreme Court, dem höchsten Gericht, der Vereinigten Staaten.

Sie wurde am 15. März 1933 in Brooklyn New York City als Ruth Bader geboren und starb am 18. September 2020 in Washington D.C., USA an den Folgen einer Krebserkrankung.

Als Ginsburg noch ein Teenager war, ermutigte ihre Mutter sie zu einer Ausbildung, obwohl Frauen noch nicht so viele Rechte hatten. Als 17-jährige Studentin lernte sie ihren späteren Ehemann Marty Ginsburg kennen. Zu der Zeit war Ginsburg eine von nur neun Frauen in einem Jahrgang mit 552 Studenten in Harvard. Alle Kanzleien, bei denen sie sich später als Rechtsanwältin bewarb, weigerten

sich, sie einzustellen. Auch der namhafte Supreme Court Richter Felix Frankfurter lehnte sie als Referendarin ab. Doch dann ergatterte sie eine Lehrstelle an der Rutgers Law School in New York und wechselte später an die Columbia University. Im Jahr 1993 wurde sie schließlich von damaligen Präsidenten Bill Clinton für den

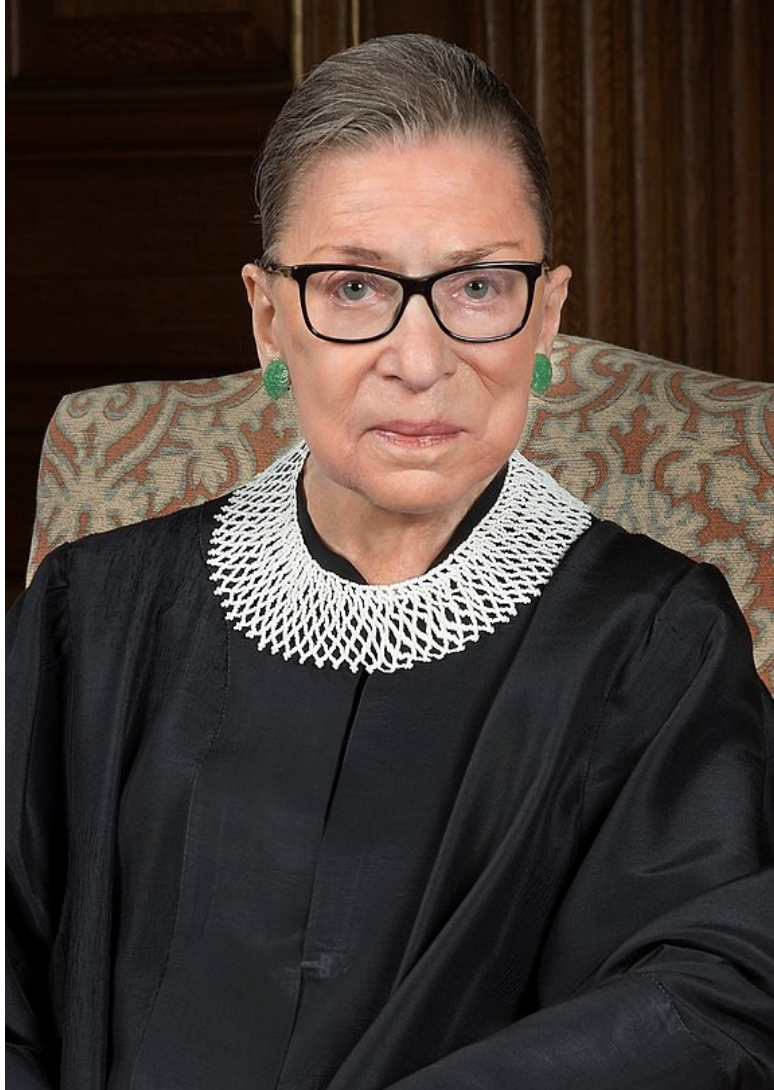
Supreme Court nominiert, der US-Senat bestätigte Ginsburg mit einer überwältigenden Mehrheit von 96 zu 3 Stimmen.

Am Gericht wurde sie dann schnell zu der führenden liberalen Stimme.

Ruth Ginsburg setzte sich für Frauen und Minderheiten ein und hatte immer ein wichtiges Wort bei großen Themen wie Abtreibung, Diskriminierung und dem Waffenrecht. In einem Interview mit der "New York Times" im Jahr 2009 meinte sie zum Beispiel: „Abtreibung ist eine jener grundsätzlichen Fragen, bei denen sich der Staat nicht in die Entscheidung von Frauen einmischen sollte.“ Aber nach ihrem Tod fürchten viele Frauen jetzt, dass die Rechte auf Abtreibung eingeschränkt werden, dass z. B. eine Mitbestimmung des Mannes eingeführt wird.

Ihre letzter Wunsch soll gewesen sein, dass ihr Sitz im Supreme Court erst nach der US-Wahl neu besetzt wird. Trump hat aber schon eine konservative Nachfolgerin auf Lebenszeit ausgewählt.

Ein Bericht von Laura Valadares



Zeitgeschehen

Es geht um die Demokratie!

Der US-Wahlkampf und wie Trump ihn demontiert

Dieser Wahlkampf wird wohl der spannendste, den die USA seit langem erlebt haben. Der amerikanische Präsident scheint angeschlagen aufgrund seiner Politik zu sein. Erst Corona, dann Black-Lives-Matter, angesichts dieser Tatsachen möchte man meinen, ein erneuter Sieg Donald J. Trumps sei wenig wahrscheinlich, und ja, Umfragen sehen ihn gerade gegenüber seinem Kontrahenten Joe Biden auch weit abgeschlagen (ca. 8% Abstand zu Biden Anfang Oktober), aber der Präsident arbeitet unter Hochdruck an einem Comeback.

Es gab einen Grund, warum ich nie über Trump und seine aktuelle Politik schreiben wollte, sie ist viel zu veränderlich. Noch nie löste ein Präsident so viele Skandale aus, noch nie stand die amerikanische Demokratie so kurz vor ihrem Ende, wie unter Trump. Nun stecken die USA mitten im Wahlkampf und ich frage mich, was diese vier Jahre alles an Leid hervorgerufen haben. Im Oktober 2016 dachte noch niemand, dass ein Mann wie Trump Präsident werden könnte. Umfragen sahen ihn selbst am Wahltag nur mit einer Siegeschance von 15% ins Rennen starten. Die ersten paar Stunden dieser Nacht des 9.11.2016 sahen auch gut aus, auf Hillary Clintons Wahlparty in New York knallten bereits am Abend die Champagnerkorken. Doch im Laufe der Nacht änderte sich alles. Trump gewann nicht nur republikanische Hochburgen wie Texas, sondern siegte auch in den sogenannten Swing-States wie Michigan oder Pennsylvania, wo die Menschen mal Republikaner, mal Demokraten wählen. Als wir hier in Deutschland aufstanden, stand bereits fest, dass Donald Trump Präsident der Vereinigten Staaten werden würde. Dieses Ereignis ist rückblickend der Grund, warum ich diesen Artikel nun schreibe. Natürlich werden auch noch vor der Wahl unvorhersehbare Ereignisse passieren, davon soll dieser Artikel gar nicht handeln. Sondern mehr darüber, warum Trump versuchen wird diese Wahl zu sabotieren, um an der Macht zu bleiben und wie er dabei nebenbei die Demokratie der USA zugrunde richtet.

Vor einigen Monaten traf sich laut SPIEGEL-Informationen an der Washingtoner Georgetown-University ein kleines Team aus 67 Wissenschaftlern unter der Leitung der Jura Professorin Rosa Brooks. Man wollte ergründen, welche legalen und illegalen Mittel Trump im Falle einer Wahlniederlage ausschöpfen könnte,



Bild: The White House

um an der Macht zu bleiben. Das Ergebnis des 22-seitigen Abschlussberichts war absehbar schlecht. Brooks fasste es mit den Worten zusammen: „Joe Biden kann eine Pressekonferenz einberufen, Trump die 82. Luftlandedivision.“ Das wohl wahrscheinlichste Ereignis, dass Trump in die Hände spielen würde, wurde im Abschlussbericht durchgespielt. Das Wahlergebnis würde für Trump am Wahlabend gut ausgehen, in vielen Staaten wäre er für diese Nacht Sieger. Das Problem dabei ist, dass in diesem Jahr wegen Corona vielfach per Brief gewählt wird, dass also in der Nacht erst die Stimmen der Direktwähler aus den Wahlbezirken kommen werden. Die Briefergebnisse werden erst viel später ausgezählt. So könnte es kommen, dass eine „rote Welle“ das Land erfasst, also dass es zunächst so aussieht, als ob Trump gewonnen hätte. In der Euphorie und Chaos der Wahlnacht könnte Trump sich dann vorzeitig zum Sieger erklären und weitere Mittel in Gang setzen, um die Auszählung der Briefwahlstimmen zu verhindern. Einige erste Schritte hierzu tat er bereits in den letzten Monaten, indem er beispielsweise die wichtigen Reformen bei der amerikanischen Post nicht voran brachte. Außerdem versuchen die

Republikaner seit Jahren das US-Wahlssystem ebenfalls zu diskreditieren, bzw. wichtige Reformen nicht mitzumachen.

Ein großes Problem ist dabei die Wählerdiskriminierung. Wer in den USA wählen will, muss sich registrieren, anders als in Deutschland bekommt man nicht automatisch ab 18 eine Wahlbenachrichtigung. Zur Registrierung benötigt man beispielsweise im demokratisch regierten Alabama einen Führerschein mit Foto. Viele Schwarze und People of Color besitzen aber keinen Führerschein und außer einer Sozialwohnbescheinigung kein amtliches Dokument. Diese Bescheinigung reicht allerdings nicht zur Registrierung in ihrem Bundesstaat. Dagegen wurde 1965 der Voting Rights Act eingeführt. Er soll solche Praktiken verhindern. Doch dieser wurde 2013 gekippt, jetzt ist es jedem Staat wieder selber überlassen wie er Leute registrieren lässt. Neben Alabama gelten noch Staaten wie Georgia oder Tennessee als Hochburg der Wählerdiskriminierung. Auch das könnte Trump helfen. Zudem hat Trump noch eine wichtige Säule des Rechtsstaats auf seiner Seite, den Supreme Court, das oberste Gericht der Vereinigten Staaten, in dem die Republikaner die Mehrheit der Richter stellen (und vermutlich auch weiter werden nach dem Tod von Ruth Bader Ginsburg).

So könnte Trump nach der Wahl die letzte Stimmauszählung massiv schädigen, indem er zusätzlich Bundesbeamte in Marsch setzen könnte, die die weitere Stimmauszählung blockieren könnten. Eine ähnliche Situation gab es auch schon, bloß ohne Bundesbeamte. Bei der Wahl 2000 trat der Republikaner George W. Bush gegen den demokratischen Kandidaten Al Gore an. In der Wahlnacht meldeten die TV-Sender erst Gore zum Sieger und bald darauf Bush mit einer hauchdünnen Mehrheit von 537 Stimmen in Florida, woraufhin Gore eine manuelle Auszählung durchsetzte. Was folgte war ein Rechtsstreit, der die Defizite des US-Wahlsystems offenlegte. Stimmen waren unter anderem (nicht) gezählt worden, weil die für die Auszählung benutzten Lochkarten fehlerhaft waren. Am Ende gab es republikanische Proteste gegen die erneute Stimmauszählung, die Gore im Aufholen sah und der Supreme Court entschied schließlich die Wahl zugunsten Bushs zu entscheiden. Gore focht das Ergebnis nicht

an, er sagte später dazu, er wollte ein fairer Verlierer gewesen sein. Dass den Demokraten solch ein Fehler nochmal unterlaufen sollte, ist unwahrscheinlich. Sollte Trump sich unrechtmäßig zum Sieger küren, sei es laut des Planspiels von Brooks wahrscheinlich, dass Biden intervenieren würde. Es könnte so weit gehen, dass Trump die demokratisch geführten Staaten an der Westküste, wie Kalifornien und Oregon anweisen könnte sich von den USA abzuspalten.

Obwohl dies unwahrscheinlich wirkt, stehen den USA chaotische Wochen bevor. Am Ende wählt jeder Amerikaner mit seiner Stimme ja auch nicht den Kandidaten direkt, sondern nur einen Wahlmann. Die Anzahl der Wahlmänner entscheidet dann am Ende, welcher Kandidat Präsident wird. Schon Michael Moore, Oscar prämiertes Dokumentarfilmer, meinte in seinem 2019 erschienen Film Fahrenheit 11/9, das amerikanische Wahlsystem benötige eine Generalüberholung. Seit 1787 wurde das amerikanische Wahlsystem nicht reformiert, die Republik USA ist im Allgemeinen sehr zerbrechlich und anfällig für Populisten und Demokratieschänder. Schon Benjamin Franklin empfand die Zerbrechlichkeit der amerikanischen Demokratie bei der Unterzeichnung der Verfassung und bis heute scheint dies nachzuhalten. Letztendlich kommt es auf die Entschlossenheit der Menschen an, sich im Fall der Fälle zu wehren. Brooks dazu gegenüber dem Spiegel: „Vor dem Gemetzel auf dem Balkan in den Neunzigerjahren haben die Serben und die Bosnier auch nicht geglaubt, dass sie sich so etwas Schreckliches antun könnten. Sie haben gesagt: 'Wir sind Nachbarn, Freunde, wir sind verheiratet. Der Gedanke ist lächerlich!‘“

Egal wie die Wahl letztendlich ausgeht, sie wird schicksalhaft für das Weiterkommen der USA sein. Wir werden erfahren, in wie weit Trump bereit dazu ist, die Menschen hinter Licht zu führen und wer ihm dann noch zur Seite stehen wird.

Alles Wichtige zur Wahl und alle relevanten Infos gibt es auf <https://wahl.tagesschau.de/usa2020/>

Die Wahl wird am 3. November ab 0:15 Uhr live im ZDF übertragen.

Kay Rabe von Kühlewein